

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

Nr. 261.

Halle, Freitag den 7. November

1862.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Paris, Mittwoch d. 5. Novbr. Die heutige „France“ sagt, Drouyn de Lhuys zeige sich in der Depesche an das Turiner Cabinet Italien sehr geneigt, aber er erkläre darin, daß die römische Frage in der Art, wie das Circular Durando's sie darlege, niemals diplomatisch zur Sprache gekommen sei und auch niemals in den Bereich der Unterhandlungen gezogen werden könne. Die Anerkennung des Königreichs Italien habe die Besorgtheit für dasselbe bezweckt; aber weit davon entfernt, den Beitritt zu anderen Ansprüchen zu impliciren, habe sie die formellsten Vorbehalte gemacht. Frankreich erwarte die Unterstützung des Turiner Cabinets, um eine Versöhnung zwischen Italien und dem Papste herbeizuführen; es komme sogar Italien zu, die Initiative zu ergreifen.

Deutschland.

Berlin, d. 5. Novbr. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Kaufmann und Rittergutsbesitzer Heinrich Wilhelm Müller in Magdeburg den Charakter als Geheimer Commerzienrath und dem Kaufmann Johann Christian Brückner ebendasselbe den Charakter als Commerzienrath zu verleihen.

Sr. Maj. der König wird, wie verlautet, nach der Rückkehr von Beklingen das Hoflager vom Schlosse Habelberg nach Berlin verlegen. Um dieselbe Zeit nehmen auch die Prinzen Carl und Friedrich Carl wieder ihre Residenz in Berlin. J. M. die Königin Augusta trifft Mitte November hier wieder ein.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind einer Turiner Depesche zufolge am Montag in Syrakus eingetroffen.

Am 31. October überreichte auch eine Deputation aus dem Radowitzer Kreise eine Adresse. Der Sprecher war der Baron von Eickstedt auf Zantow. Er sagte u. A.: „Die Grundbesitzer, die die neue Grundsteuer gerade wegen dieser Reorganisation zahlen sollen, danken Ev. Majestät für dieses weise Werk des wahren Fortschritts! Es sind dies hier die Bauern (auf die Deputation zeigend), die meinen, dies von Auge zu Auge ihrem Könige sagen zu müssen, und wenn es den halben Hof koste!“ — Wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, erwiderte der König dem Sprecher huldvoll, wie es ihn besonders freue, daß diese wichtige Seite hier hervorgehoben sei, und daß, wenn er auch überzeugt sei von dem gesunden Sinne des Bauernstandes im Ganzen, er es dennoch gern gesehen, daß diese Kundgebung direct zu ihm erfolgt sei.

Wie die „France“ mittheilt, hat der Kaiser Napoleon in der Audienz vom 2. d. Mts. dem Hrn. v. Bismarck die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht, „eine um so schmeichelhaftere Auszeichnung, als sie gewöhnlich nur den Vorkämpfern zu Theil wird, während doch Hr. v. Bismarck nur außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister gewesen sei, und diese Diplomaten in der Regel nur das Groß-Officierkreuz erhielten.“ Im Einverständniß mit Frankreich wird Preußen ferner durch den Prinzen von Reuß als Geschäftsträger hier vertreten werden, bis die Abstimmung über das Budget der preussischen Regierung gefattet, einen Botschafter am Pariser Hofe zu ernennen. Der Kaiser hatte Hrn. v. Bismarck auf einige Tage nach Compiegne eingeladen, dieser jedoch, weil er schon zu der königlichen Jagd in Beklingen vorher eingeladen war, abgelehnt.

Der neu ernannte französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herzog von Talleyrand-Perigord, ist heute früh von Paris hier eingetroffen.

Ueber die von Herrn von Bismarck-Schönhausen dem preussischen Bundestags-Gesandten Herrn von Usedom in der kurhessischen Angele-

genheit ertheilte Instruction ist nach der „Bl. u. S.-Ztg.“ eine Darstellung verbreitet, welche die Abweichung der Gesichtspunkte, unter welchen Hr. v. Bismarck diese Sache betrachtet, von der Auffassung des Grafen Bernstorff sehr klar präcisirt. Darnach hätte der gegenwärtige Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgesprochen: 1) sei zu erwarten und darauf zu halten, daß die kurhessische Regierung den von ihr gegebenen Zusagen treu bleibe, und sie zur Erfüllung bringe; 2) aber auch dringend zu wünschen und anzuerkennen, daß die jetzt versammelten Stände dem guten Willen ihrer Regierung entgegenkommen und ihr unter Vermeidung bloß principieller Discussionen das Werk der praktischen Versöhnung erleichtern; 3) daß die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit von nun an als innere Landes-Angelegenheit behandelt werde und fremde Einmischung fern bleibe.

Die Propositionen, welche den zum 16. d. M. einberufenen Provinzial-Landtagen zur Berathung und Erledigung zugehen, betreffen folgende Gegenstände:

1) Die Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern Beaufs der den Ständen in dem Gesetze vom 2. März 1850 über Rentenbanken zugewiesenen Mitwirkung und Kontrolle; 2) die Wahl neuer Mitglieder und Stellvertreter zu den Bezirkscommissionen für die klassifizierte Einkommensteuer; 3) die Wahl des Ausschusses in Gemäßheit des Gesetzes vom 11. Mai 1851 wegen der Kriegsfestungen und deren Vergütung; 4) die Wahl von Mitgliedern oder Ersatzenmitgliedern zu den Bezirkscommissionen zur Regelung der Grundsteuer; 5) das in dem Gesetz betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer vom 21. Mai 1851 vorbehaltene Gutachten über die Befähigung gewisser im §. 5 sub 1 und 2 bezeichneten Gebäude aufzufüllender Normen und Einschätzungsmerkmale; 6) Gutachten über die Grundlagen der in Aussicht genommenen Reform der Kreisordnung auf Grund einer Denkschrift, welche diejenigen Hauptfragen hervorhebt, bei deren Beantwortung die Rücksicht auf abweichende Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen sich besonders geltend macht.

Außerdem wird in jeder Provinz die laufende ständische Verwaltung Gegenstand der Berathung sein. Die Dauer der Sessionen ist auf zwei, resp. 3 Wochen bestimmt.

Der „Erb. Anz.“ berichtet noch, daß bei dem Provinzial-Landtage der Provinz Preußen von Mitgliedern desselben der Antrag auf eine Sr. M. dem Könige zu überreichende Ergebenheits-Adresse in Anregung gebracht werden solle.

Regierungsrath Haacke in Breslau zeigt in der Morgenzeitung an, daß er vom Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, und nicht vom Minister des Innern nach Gumbinnen verlegt sei.

Das feudale „Duedlinburger Volksblatt“ enthält folgenden interessanten Passus: „Es ist nicht leicht ausführbar, sämtliche demokratische Zeitungschreiber zugleich ins Prisons zu stecken, oder einige hundert auflässige Kreisrichter zu maßregeln und persönlich unschädlich zu machen. Auf der Wirksamkeit der Thaten auf die Vorstellung beruht eben das, was man ein Crempel statuiren nennt. Es ist ein glückliches Resultat, wenn die Regierung schon durch wenige Crempel den Eindruck hervorbringt: es wird jetzt voller Ernst gemacht! Umgekehrt wäre es kein sehr glückliches Resultat, wenn bei wirklichen Thaten des Ernstes es zugleich der Regierungspresse gelangte, das Publikum glauben zu machen: es ist ja gar nicht so schlimm gemeint! Und es würde dies eben nur eine um so öftere und um so eingreifendere Anwendung der Gesetze nöthig machen, um den Zweck zu erreichen. Die Sternzeitung sollte also, bei richtiger Ueberlegung, wie gesagt, Alles dazu thun, um den Eindruck der Regierungsmaßregeln wie ein Hohlspiegel zu vergrößern.“

Die Theilnahme für den Nationalfonds ist in den Provinzen mehr und mehr im Steigen; in Köln wurden bei einer Zusammenkunft von etwa 15 Personen 245 Thlr. gezeichnet, in Duisburg, an Jahresbeiträgen 296 Thlr., in Hagen bei einer Verammlung der Verfassungstreuen 900 Thlr. Die Zeichnungen in Stettin nehmen einen gleichmäßigen Fortgang.

Die „Süddeutsche Zeitung“ erörtert heute in einem längeren Artikel die Nothwendigkeit, daß das außerpreussische Deutschland an den

Sammlungen für den Nationalfonds theilnahme. Sie sagt unter Anderm: Das Einsehen der Gesamtheit für den vorzugsweise exponierten Einzelnen ist der geradeste Weg, um entweder dem reactionären Regiment die Maßregelungen zu verleiten oder seine Schläge wirkungslos zu machen. In je größerem Umfange diese Gegenseitigkeitsversicherung betrieben wird, desto leichter in der Ausführung, desto wirksamer im Erfolge wird sie sein. Wir sind deshalb auch der Ansicht, daß sie nicht auf das preussische Staatsgebiet beschränkt bleiben darf. Unsere deutschen Zustände sind derart, daß heute oder morgen in anderen Staaten ähnliche Verhältnisse eintreten können, daß auch anderwärts eine freiwillige Besserung übernommen werden muß, damit die Landesvertreter nicht materieller Beschädigung schuldig preisgegeben sind. Schon um dahin gehenden Gelüsten einen Damm entgegenzusetzen, halten wir die Erweiterung des im Augenblick für Preußen gestifteten Unterstützungsfonds zu einem wirklichen deutschen Nationalfonds für durchaus zeitgemäß und zweckentsprechend. Wir können die Solidarität unserer politischen Bestrebungen im Augenblick nicht practischer documentiren, als durch ein solches gemeinsames Zusammenhalten in der Abwehr ungerechter Verfolgungen. Zeigen wir — so schließt der Artikel —, daß wir nach gemeinsam gefeierten Festen nun auch den Unbequemlichkeiten der politischen Praxis durch gemeinsames Verhalten zu begegnen wissen.

Ein schönes Beispiel von schützöllerisch-großdeutschem Fanatismus giebt ein von dem Bremer Handelsblatte veröffentlichter Brief der Direction einer süddeutschen Baumwollspinnerei an ein Bremer Handelshaus: „In ergebener Erwidrung ... machen wir Ihnen die Mittheilung, daß wir entschlossen sind, alle Verbindungen mit Bremen abzubrechen, weil Ihr Platz — welcher deutscher Baumwollmarkt sein will! — unserer Ansicht nach, unverständiger Weise, den wahren Interessen der deutschen Industrie entgegenwirkt. Herr Consul Meier hat auf dem Handelstage in München — im Namen Bremens — auf schroffe Weise den unwürdigen preussisch-französischen Handelsvertrag bevorwortet, dagegen jedes Zusammengehen mit dem Brudervolk Oesterreich zu hintertreiben gesucht, der Art, daß wir über solches Vorgehen aufs Höchste indignirt sind.“

Der „D. A. Btg.“ schreibt man: Von Frankfurt a. M. kommen Nachrichten über ein neues militärisches Project, mit dem man sich am Bundestage trägt. Man will den Vorschlag zur Errichtung stehender Lager machen, theils um den Soldaten Gelegenheit zur Abhärtung zu geben, theils aber um die Bildung eines kameradschaftlichen Geistes zwischen den Truppen der verschiedenen Contingente zu ermöglichen. Die Sache soll so eingerichtet werden, daß Preussische und Oesterreichische Truppen in einem Lager gleichzeitig zusammen sein sollen. Was den Oberbefehl in einem solchen Lager betrifft, so soll derselbe Oesterreich oder Preußen, oder einem der vier Königreiche, je nach dem Truppenverhältnis zufallen.

Der König von Baiern hat als Familienhaupt gegen die Revolution in Athen protestirt, und Lord Russell ein Rundschreiben an die englischen Geschäftsträger im Ausland erlassen, das das Prinzip der Nichttheilnahme für die griechische Frage proklamirt, aber auch an der Bestimmung von 1833 festhält, wonach die Prinzen der drei Schutzmächte vom griechischen Throne ausgeschlossen sind.

Italien.

Die „Monarchia Nazionale“ enthält eine Erklärung, wonach es ungegründet ist, daß das Cabinet das Abgeordneten-Haus aufzulösen wünsche; nur in dem Falle werde dies geschehen, wenn in Folge einer Coalition der entgegengesetzten Parteien eine falsche Majorität zu Stande kommen sollte; es sehe jedoch zu hoffen, daß diese Verwicklung nicht eintrete und die parlamentarischen Fractionen, welche die Majorität bilden, zusammenhielten, um den extremen Parteien widerstehen zu können.

Nach dem „Movimento“ lautet das letzte Bulletin über das Besinden Garibaldi's folgendermaßen: „Spezzia, d. 1. Novbr., 11 Uhr 45 Min. Vorm. Die Professoren Perigoff und Partridge haben sich gestern für ein abwartendes System entschieden. Beide gaben sich froher Hoffnung hin. Dem General geht es immer besser. Ausgeschiedene Nacht. Ripari. Albanese. Basile.“

Die Nachwehen von Garibaldi's Zug auf Rom sind, so weit sie mit der Criminal-Justiz in Zusammenhang standen, nunmehr vollständig gehoben, seit am 1. November das Amnestie-Dekret für die in Folge des Tages von Aspromonte abhängig gemachten Pressprozeße und Verurtheilungen erfolgt ist und dieses Tags zuvor durch ein Dekret eingeleitet worden war, durch das sämtliche Deserteurs von der Schlacht bei Novara begnadigt werden, sobald sie unter ihre verlassene Fahne wieder zurückgekehrt sind.

Die gestrige Depesche über den Vorfall auf dem rechten Po-Ufer an der österreichischen Grenze wird heute dahin vervollständigt, daß die „Discussionen“ zugiebt, die italienischen Trüger hätten zuerst auf die Oesterreicher geschossen; nach einigen Flintenschüssen sei es dann unter Verletzung des Gebietes zu einem Handgemenge gekommen, in welchem ein Theil der österreichischen Douaniers gefangen genommen und der Rest in die Flucht geschlagen worden sei. Laut einer Mantuaer, also österreichischen Depesche haben die Piemontesen bei Crevinotvino die Grenze überschritten; worauf — ein Conflict zwischen italienischen Carabinieri und österreichischen Mauthsoldaten erfolgte; die Ruhe wurde hergestellt. Der Vorfall wird hoffentlich keine weiteren Folgen haben; er zeugt jedoch von der steigenden Erbitterung in der italienischen Armee.

Frankreich.

Paris, d. 4. Nov. Herr v. Bismarck-Schönhausen ist, von den Huld- und Gnadenbezeugungen des Kaisers überhäuft, vorgestern

Abend wieder abgereist. Der „Moniteur“ ruft ihm heute noch ein freundliches Lebewohl mit folgenden Worten der münchener Correspondenz nach: „Preußen bleibt ruhig, trotz der Anstrengungen, welche man macht (wer macht?), es aufzuregen. Der gesunde Sinn der Masse begreift, daß ungehörige tumultuarische Kundgebungen den Conflict nur zum Vortheil einiger Revolutions-Sectirer verschlimmern müssen. Andererseits will man wissen, daß das Ministerium mehr als je in seinen veröhnlichen Ansichten beharrt. Es würde sich dazu verstehen, von dem im Januar wieder zusammen tretenden Camera eine Indemnitäts-Bill für die Ausgaben zur Militär-Reorganisation zu verlangen und zugleich die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre nachzugeben. Wenn diese Concessionen wirklich in der Absicht des Cabinets liegen, so werden dieselben vielleicht genügen, die Opposition zu befriedigen und die Regierung wieder auf den verfassungsmäßigen Weg zu bringen, von dem sie sich augenblicklich nur mit Bedauern entfernt hat.“ — Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde sind am Sonntag Abend wieder hier im Palais Royal eingetroffen. Vor ihrer Abfahrt von Southampton empfingen sie noch an Bord ihrer Yacht den Besuch Lord Palmerston's.

Paris, d. 4. November. Die griechische Frage bleibt natürlich heute und für längere Zeit noch oben an der Tagesordnung. Marquis Demouffier soll die türkische Regierung davon benachrichtigt haben, daß die Cabinette von Frankreich und England in Griechenland nicht interveniren würden, vorausgesetzt, daß die Griechen nichts gegen die Integrität und die Sicherheit des ottomanischen Reiches unternähmen. Auf der anderen Seite soll England im Verein mit Oesterreich bemüht sein, die anderen Mächte für eine Candidatur des Prinzen Euitpold von Baiern zu gewinnen. General Bourbaki, der von einer griechischen Familie herflammt, soll in außerordentlicher Mission nach Athen gehen. — In Rom soll große Aufregung herrschen und die päpstliche Regierung wieder einmal nicht ohne Besorgnisse sein. Die „France“ verichert, daß nicht allein Rom, sondern auch Turin die früher von Frankreich gemachten Vermittelungs-Propositionen von der Hand gewiesen habe.

Großbritannien und Irland.

London, d. 5. Nov. (Tel. Dep.) Die heutige „Morningpost“ meint: Sie könne für jetzt nicht sagen, ob Arrangements getroffen werden könnten, welche die Schutzmächte zur Annullirung des Vertrages von 1832 führen; aber ohne dies wäre die Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg eben so wenig zulässig, wie die eines Englischen Prinzen. Die Candidatur des Grafen von Flandern wäre solchen Hindernissen nicht unterworfen. Die Schutzmächte wären in dieser Frage einzig durch den Wunsch, für das Wohl Griechenlands zu handeln, und durch Eiferlucht sich nicht zu entzweien.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 5. Novbr. (Tel. Dep.) Der Justizminister Graf Panin hat seine Entlassung erhalten und ist der Adjunkt im Justizministerium, Zamiatin, mit der Leitung desselben beauftragt worden.

Amerika.

Der Dampfer „City of New-York“ ist aus New-York eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 25. v. Mts. Nach denselben war Mac Clellan nicht vorgeückt. General Bragg war über Cumberland Gap in Tennessee eingedrungen. General Buell ist in Kentucky durch General Rosenfranz ersetzt worden. Die Kommunikation zwischen Nashville und dem Norden war abgeschnitten. Die Unionisten sollen Corinth und Bolivar geräumt haben. Auf einem demokratischen Meeting zu Brooklyn wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung in ihren Anstrengungen zur Wiederherstellung der Union zu unterstützen, dagegen wurde die Proclamation Lincoln's in Betreff der Sklaven-Emanzipation getadelt. Die Neger haben einen Plantagen-Administrator in der Nähe von New-Orleans ermordet. Gerüchte hieß es, daß ein Neger-Aufstand ausgebrochen, aber durch das Einschreiten von herbeigerufenen Militärmächte unterdrückt worden sei. Die Mexikaner sollen Vorbereitungen zum Widerstande gegen die französische Invasion treffen.

Mit dem Dampfer „Hibernian“ eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 25. v. Mts. Abends melden, daß die Konföderirten bei Peairidge in Arkansas einen Verlust erlitten und ihre Artillerie und Equipage eingebüßt haben.

Lotterie.

Bei der am 5. November fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königl. Klassen-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 80,469. 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlr. auf Nr. 49,213. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 24,573. und 65,844. 6 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 14,056. 14,279. 32,576. 34,875. 36,870. und 86,473. 41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 587. 2005. 4186. 5910. 6419. 8493. 10,787. 13,718. 15,610. 16,125. 16,508. 17,061. 18,620. 19,445. 21,731. 22,041. 24,926. 25,333. 26,045. 27,950. 31,458. 31,868. 34,894. 37,555. 37,690. 44,806. 47,066. 47,263. 48,889. 52,545. 59,715. 59,915. 60,042. 67,783. 69,227. 75,343. 76,146. 81,677. 83,823. 88,163. und 94,602. 43 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 292. 2169. 3900. 7226. 7954. 7984. 8123. 10,728. 15,770. 17,376. 22,156. 24,493. 25,791. 26,513. 26,701. 32,803. 35,487. 36,590. 42,553. 42,965. 44,740. 51,019. 55,914. 59,445. 60,893. 62,132. 65,479. 65,886. 67,137. 68,362. 68,700. 71,628. 72,508. 73,218. 75,123. 76,301. 78,579. 82,615. 85,501. 85,937. 87,124. 89,818. und 92,217. 77 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 85. 1023. 2704. 2773. 3001. 6160. 6926. 7920. 9428. 10,026. 12,809. 12,999. 13,064. 15,118. 17,278. 19,279. 22,364. 22,972. 24,306. 25,989. 26,365. 26,615. 27,222. 31,921. 34,403. 35,751. 40,060. 40,718. 40,425. 40,485. 43,026. 43,028. 43,950. 45,332. 46,370. 46,733. 46,922. 47,610. 48,552. 49,322. 49,874. 51,769. 52,505. 52,975. 53,466. 55,451. 55,178. 58,912. 59,504. 60,734. 60,815. 61,203. 61,935. 63,757. 65,005. 69,499. 67,338. 69,835. 71,558. 72,546. 74,345. 74,564. 75,463. 75,799. 76,510. 77,464. 78,074. 80,436. 81,075. 82,509. 83,591. 85,208. 86,587. 87,419. 91,892. 93,504. und 94,238.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 5. November 1862.

Table with columns: Fonds-Cours, Zf., Brief., Geld. Includes entries for Preuß. Kreim. Anleihe, Staats-Anleihe von 1859, 1850, 1852, 1855, 1857, and various other bonds.

Table with columns: Eisenbahn-Actien, Zf., Brief., Geld. Includes entries for Stamm- u. A., Aktien-Düsseldorf, Aktien-Münchener, Berg-Märk. Lit. A., and various other railway stocks.

Table with columns: Brief., Geld. Includes entries for Berlin-Anhalter, Berlin-Hamburger, Berlin-Potsdam-Magdeb., and various other stocks.

Table with columns: Brief., Geld. Includes entries for Ausländische Eisenbahn-Stammactien, Ausländische Prioritäts-Actien, Inländische Fonds, and Industri-Actien.

Table with columns: Rentenbriefe, Zf., Brief., Geld. Includes entries for Kurs u. Neumarkische, Bremersche, Polensche, Preussische, Rhein u. Westphäl., and various other bonds.

Table with columns: Priorit. u. Oblig., Zf., Brief., Geld. Includes entries for Wachen = Düsseldorf, Wachen = Münchener, Wachen = Westphäl., and various other bonds.

Table with columns: Brief., Geld. Includes entries for Rheinische, do. vom Staat gar., do. III. Emittion, and various other bonds.

Table with columns: Brief., Geld. Includes entries for Ausländische Fonds, Braunschweiger Bank, Bremer Bank, and various other banks.

** oder à Stück 5 pf 14 Sgr 7 2.

Wo vorstehend kein Zinsfuß notirt ist, werden ulamend 4 pct. berechnet.

Gen. Weizen (Höhm.) 72 à 7 1/2 gem. Darmstäd. Bank 91 1/2 à 92 gem. Deferr. Credit 90 à 91 1/2 à 92 gem. Deferr. National-Anleihe 67 1/2 à 68 gem. Deferr. Die Stimmung war heute munter, das Geschäft blieb im Ganzen gering; in Darmstädtern wurde Einiges gefandelt; auch für österreichische Effecten zeigte sich Kaufslust; Eisenbahnen waren mehr am Markt; Fonds blieben fest bei geringem Verkehr.

Marktberichte.

Halle, den 6. November. Weizen 67-70 pf, Roggen flau 50-54 1/2 pf, Gerste 35-40 pf, Hafer 23-24 pf. Magdeburg, den 5. November. (Nach Wieseln.) Weizen 66 - pf Gerste - pf per Scheffel 84 h. Roggen - pf Hafer - pf Kartoffelspiritus, 8000 9/16 Tralles, loco ohne Faß, 15 3/4 pf. Nordhausen, den 5. November. Weizen 2 pf 17 1/2 pf bis 2 pf 27 1/2 pf. Roggen 2 pf 5 = 2 pf 13 = Gerste 1 = 10 = 1 = 20 = Hafer = 20 = = = 27 1/2 = Rüböl pro Centner 16 pf. Keimöl pro Centner 15 pf. Duedlinburg, den 4. November. (Nach Wieseln.) Weizen: der Scheffel à 85 Pf. nach Beschaffenheit, von - pf bis 2 pf 22 1/2 pf. Roggen: der Scheffel à 84 Pf. nach Beschaffenheit, von - pf bis 2 pf 11 1/2 pf. Gerste: der Scheffel à 70 Pf. nach Beschaffenheit, von 1 pf 19 1/2 pf bis 1 pf 23 1/2 pf. Hafer: der Scheffel à 50 Pf. nach Beschaffenheit, von 1 pf - pf bis 1 pf 17 1/2 pf. Berlin, den 5. November. Weizen loco 64 - pf nach Dual., hochstam poln. 71 pf ab Rahn bez. Roggen loco 80-81 pf. 49-49 1/2 pf ab Rahn bez. Nov. Dec. 48 1/2-47 1/2-47 1/2 pf bez. u. G. Nov. Dec. 46 1/2-46 pf bez. u. G. 1/2 Br., Decbr. Jan. 46 pf bez., Frühj. 44 1/2-44 1/2 pf bez. Gerste, große u. kleine 35-41 pf pr. 1750 Pf. Hafer loco 22-24 1/2 pf, Rieferung pr. Nov. u. Nov. Dec. 22 1/2-22 1/2 pf bez., Frühj. 22 1/2-22 1/2 pf bez., März 23 pf bez. Erbsen, Koch- u. Futtermaße 45-58 pf. Rüböl loco 13 1/2 pf, Noobr. 13 1/2-12 1/2 pf bez. u. Br., 7/8 G., Nov. Dec. u. Dec. Jan. 13 1/2-13 1/2 pf bez., Jan. Febr. 13 1/2 pf Br., 1/2 G., April/Mai 13 1/2-12 1/2 pf bez., 1/2 Br., 2 1/2 G. Weizen loco 14 1/2 pf bez.

Keimöl loco 14 pf bez. Spiritus loco ohne Faß 14 1/2-2 1/2 pf bez., Nov. u. Nov./Dec. 14 1/2-2 1/2 pf bez. u. G. 1/2 Br., Decbr. Jan. 14 1/2-2 1/2 pf bez. u. G. 1/2 Br., Jan./Febr. 14 1/2-2 1/2 pf bez. u. G. 1/2 Br., Febr./März 15 pf bez., April/Mai 15 1/2-1 1/2 pf bez. u. G. 1/2 Br., Mai/Juni 15 1/2-1 1/2 pf bez. u. Br. 1/2 G. Weizen flau. Roggen war nicht so sehr belebt, aber auch nicht übermäßig angeboten. Preise etwas billiger, Termine gaben bei überwiegender Angebot im Werthe nach und schließen ein wenig fester. Hafer, Termine zu nachgebenden Preisen. Rüböl machte sich loco knapp, deshalb blieben Abgeber für Termine zurückhalten und mußten sich Benützte in die etwas erhöhten Forderungen fügen. Schluß sehr fest. Spiritus folgte dem Roggenmarkt und mußte unter dem Einfluß dringender Offerten und einer Kündigung von 100,000 Quart neuerdings merklich nachgeben. Schluß ziemlich beauptet. Breslau, d. 5. Nov. Spiritus pr. 8000 Pst. Tralles 14 1/2 pf G. Weizen, weißer 70-82 Pf., gelber 70-78 Pf., Roggen 53-57 Pf., Gerste 37-44 Pf., Hafer 23-27 Pf. Stettin d. 5. Noobr. Weizen 69-74, Noobr. 69, Frühj. 70-74, Roggen 49-50, Nov. 47 1/2, Frühj. 45 1/2-46. Rüböl 13 1/2-12 1/2, Nov. 13 1/2, Frühj. 13 1/2. Spiritus 14 1/2, Nov. 14 1/2-1 1/2, Frühj. 15 pf bez. Leipzig, den 4. November. Leipziger Producten-Börse in Platz wie in Termin-Geschäften (durch „loco“, auf der Stelle, und „pr.“, d. h. pro, zu späterer Lieferung, angedeutet), bezüglich a) des Deles für 13 O u. Centner, b) des Getreides und der Delearten für 1 Dresdener Scheffel (hauften auch für 1 Preuß. Bispel, c) des Spiritus für 122 1/2 Dresdener Kannen oder 1 1/2 Eimer 2 1/2 Kannen (= 100 Preuß. Duener) vorgeformelte Angebot-, Verkaufs- und Regenerationspreise (mit „B.“, Briefe, „h.“, bez. zahl und „G.“, Geld bezeichnet) nach Lhalern ausgeworfen. Weizen, 168 Pf. b., braun, loco nach Dual. 5 1/2-5 1/2 pf Pf. u. h. (nach Dual. 68-71 pf Pf. u. h.). Roggen, 158 Pf. b., loco nach Dual. 4 1/2-4 1/2 pf Pf. u. h. (nach Dual. 50-51 1/2 pf Pf. u. h.); pr. Noobr. 50 pf Pf., pr. Noobr., December 49 1/2 pf Pf.; pr. April, Mai 48 pf Pf.). Gerste, 138 Pf. b., loco nach Dual. 3 1/2-3 1/2 pf Pf. u. h. (nach Dual. 36-38 Pf., 36-36 pf Pf., 36 pf Pf.). Hafer, 98 Pf. b., loco 17 1/2 pf Pf., nach Dual. 1 1/2-1 1/2 pf Pf., 1 1/2 pf Pf. (22 1/2 pf Pf., nach Dual. 22-23 pf Pf., 22 pf Pf.). Erbsen, 178 Pf. b., loco gute Waare 4 1/2 pf Pf. (gute Waare 52 pf Pf.). Weizen, 178 Pf. b., loco 3 1/2 pf Pf. (40 pf Pf.). Rapp, 148 Pf. b., loco 8 1/2 pf Pf. (102 pf Pf.). Rüböl loco, 14 1/2 pf Pf. u. h.; pr. Noobr. ber., December, imgleichen pr. December, Januar 14 1/2 pf Pf.; pr. April, Mai 14 pf Pf. Weizen loco 15 1/2 pf Pf. Robnöl loco 17 1/2 pf Pf. Spiritus, loco 15 pf Pf., 14 1/2 pf Pf. pr. Noobr. bis Mai, im gleichen Raten: 15 pf Pf. Hamburg, d. 5. Noobr. Weizen loco sehr ruhig, ab auswärtig flau. Roggen loco ruhig, ab Königsberg Frühj. zu 76 reichlich angeboten. Del Noobr. 29, Mai 28 1/2-3 1/2. Wasserstand der Saale bei Halle am 5. Noobr. Abends am Unterpelg 5 Fuß 4 Zoll, am 6. Noobr. Morgens am Unterpelg 5 Fuß 4 Zoll. Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpelg: am 4. Noobr. Abends 1 Fuß 3 Zoll, am 5. Noobr. Morgens 1 Fuß 1 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 5. Noobr. Vormitt. am alten Pegel 45 Zoll unter 0, am neuen Pegel 3 Fuß 5 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden den 5. Noobr. Mittags: 2 Ellen - Zoll unter 0. Schiffsfahrtsnachricht. Die Schleuse zu Magdeburg passirten: Aufwärts: Am 4. Noobr. 3 Joha. Güter, v. Magdeburg n. Dresden. - Am 5. Noobr. 3 G. Bib, v. Magdeburg n. Zeitz. - Am 5. Noobr. 4 Güter, v. Berlin n. Halle. - Gr. Seidel, Weizen, v. Hamburg n. Barb. - S. von, Glaswaare, v. Sinsmleipert n. Burkau. - Gr. Weiser, Holzstoßen, von Grunnewald n. Magdeburg. - F. Hummel, degl. - F. v. Deyn, Brennholz, v. Rißkau n. Burkau. - G. Döffe, Güter, v. Berlin n. Halle. - G. Hartow, v. ter, v. Stettin n. Halle. - Nord. Dampfschiff-We-

2 Käthe, Güter, v. Hamburg u. Dresden. — Dieselbe, Güter, v. Hamburg u. Dessau. — Chr. Klauß, Guano, v. Hamburg u. Bernburg.
 Niederwärts: Am 5. November. Fr. Andree, Cigarrenbroden, v. Budau u. Berlin. — G. Hartmann, Syrup, v. Meleßen u. Magdeburg. — G. Klotz, Espresswaare, v. Pirna u. Hamburg. — Chr. Busse, Güter, v. Halle u. Berlin.
 Magdeburg, den 5. November 1862.
 Königl. Schenknamt.

Bekanntmachungen.

Ein schönes Rittergut mit 2500 Morg. guten Acker, 500 M. schürige Wiesen und 6000 M. Forst, vollständiges Inventar, Schloß mit Park, durchweg gute Wirtschaftsgebäude und gr. Dampfbrennerei, ohnweit der Magdeb. Eisenbahn, ist mit 80 bis 100,000 \mathcal{R} Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Auskunft Bureau Ceres in Halle a/S. F. Zioli.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in Wutz Nr. 1.

Unser großes, elegantes **Mäntel- und Jacken-Lager** halten wir zu billigen Preisen angelegentlichst empfohlen.
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 63.

Behufs anderweitiger geschäftlicher Unternehmungen ist Herr **H. Tausch**, bisher Theilhaber der **Pfefferschen Buchhandlung** hierselbst, mit dem heutigen Tage aus diesem Verhältnis ausgeschieden. Es ist demnach die

Pfeffersche Buchhandlung

mit Activis und Passivis auf die Unterzeichneten allein übergegangen und wird fernerhin von beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich vertreten.

Die Verlagshandlung **C. E. M. Pfeffer** (im ausschliessl. Besitz des mitunterzeichneten **Pfeffer**) besteht wie bisher — getrennt von dem Sortimentsgeschäft — fort.

Halle, 4. November 1862. **C. E. M. Pfeffer. F. E. Hahn.**

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich unterm heutigen Tage aus der **Pfefferschen Buchhandlung**, deren Associé ich seit 10 Jahren war, ausgeschieden bin und hierselbst in meinem Hause, Schimmelgasse Nr. 5a, unter der Firma:

Hermann Tausch,

eine **Verlags- & Antiquariats-Buchhandlung**, verbunden mit **Papier-Lager**,

gegründet habe.

Ich empfehle dieses neue Unternehmen allseitigem geneigten Wohlwollen ergebenst.

Halle, den 4. November 1862.

Hermann Tausch.

Magdeburger Saucischen, à Paar 1½ \mathcal{R} , frische Sendung. **Boltze.**

Für Magazin-Aufsicht, resp. Geschäfts-Verwaltung, wozu Fachkenntnisse nicht — wohl aber Gewandtheit und Umsicht, auch Befähigung für schriftliche Arbeiten erforderlich, wird ein cautionsfähiger Mann mit 500 \mathcal{R} festem Jahresgehalt und Nebeneinkünften dauernd engagirt. Nähere Auskunft ertheilt im Auftrage:

Joh. Aug. Goetsch in Berlin, Jerusalemmer Straße Nr. 63.



Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bis 10. d. M. bei meiner Durchreise mit einem Transport starken süd-russischen, mit arabischem Blut vermischten Pferden zum Verkauf im Gasthof „Zum goldenen Schiff“ in Gisleben anwesend bin. Es befinden sich darunter elegante gut zugefahrene und gerittene Rapphengste.

F. Müller,

wohnhaft in Alexandrowsk, Südrußland.

40,000 Thlr. zu 4% gegen pupillar. Sicherheit im Ganzen oder in Posten nicht unter 2000 Thlr. auf Landgrundstücke sind auszuleihen und werden auf Franco-Anfragen unter Chiffre X. Y. Z. poste restante Witterfeld nachgewiesen.

Gasthofs-Verkauf.

In einer bedeutenden Fabrikstadt Thüringens ist ein frequenter Gasthof mit schönen Restaurations-Lokalitäten wegen Kränklichkeit des langjährigen Besitzers unter annehmbaren Bedingungen mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Neulle Käufer erhalten auf werthe Anträge unter A. Q. Nr. 492, welche man bei **Gd. Stückerath** in der Exped. d. Bzg. niederzulegen bittet, sofortige Antwort.

Ein Hausknecht, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sofort ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft wird im Gasthofe „Zum Dreiß. Hof“ in Langenbogen ertheilt.

Zw. Pechtholen à 30 \mathcal{R} pr. Lo., à 8 \mathcal{R} pr. Schfl. zur Stubenheizung bei **J. G. Mann & Söhne.**

Direct von Strassburg.

erhielt heute den ersten sehr schönen

Gefüllten Schweinskopf mit Trüffeln.

Julius Kiffert (alte Post).

Die Druckerei, Kunst-Färberei u. Wasch-Anstalt
 von **Franz Lobstädt** in **Leipzig.**

Annahme-Lokal in **Halle** gr. Ulrichsstraße 39, bei **Fr. Fischer,**

empfiehlt sich im Färben und Drucken aller feinen, wollenen, baumwollenen u. gemischten Stoffe.

Hermann Keil, früher Gebr. Eppner & Comp.,
Große Ulrichsstraße Nr. 1.

Verkauf der verschiedensten Arten von Uhren zu den wohlfeilsten Preisen unter reeller Garantie, so wie sorgfältige Ausführung aller vorkommenden Reparaturen und neuer Arbeiten.

Frische Kieler Sprotten,
Frische Kieler Bücklinge
 ertheilt **J. Kramm.**

Freitag früh
Frischen Seedorf.
J. Kramm.

Portorico-Blätter, ein sehr schöner **Rauchtaback**, à 8 10 \mathcal{R} , empfiehlt **Otto Thieme.**

Stearinkerzen, prima das Pack 9 \mathcal{R} , secunda 8 \mathcal{R} , tertia 7 \mathcal{R} , 4, 5, 6 u. 8 St. auf Pack, empfiehlt **Otto Thieme.**

Stadt-Theater in Halle.
Repertoire.

Freitag den 8. November: **Der Postillon von Roumeau**, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Herrn von Leuven, Musik v. Adolph Adam. Chapelou — Herr Horn als Gast. **Einlage** im dritten Akt: „Gute Nacht Du mein beziges Kind“, Lied von Franz Abt, gesungen von Herrn Horn.

Das anatomische Museum ist heute und morgen (Donnerstag und Freitag) zum letzten Male im Hotel zur „Stadt Zürich“ geöffnet, und bitten ergebenst um noch recht zahlreichen Besuch **Willardt & Bernert.**

Zur **Kirmes** in Radewell, Sonntag den 9. November **Tanzmusik**, Montag den 10. November **Ball**, wozu ergebenst einlader **G. Ose.**

Hohenthurm.

Zur **Kirmes** Sonntag und Montag, den 9. u. 10. Noobr., ladet freundlich ein **W. Weber.**

Schotterei!
 Zur **Kirmes**, nächsten Sonntag u. Montag, **Tanzmusik**, Dienstag **Ball**, mit gut besetztem Orchester, wozu freundlich einlader **M. Heinrich**, Gastwirth.

Maßniz.

Sonntag den 9. und Montag den 10. November ladet zur **Kirmes** freundlich ein (Montag **Ball**) **C. Feuz**, Gastwirth.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr wurde uns unsere gute Mutter plötzlich durch den Tod entrissen. Halle, d. 6. November 1862.
 Der Tischlermeister **A. Ludwig** und Familie.

Chemnitzer Copir-Tinte
 verkauft zu Fabrikpreisen **Carl Haring.**

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 5. November. Die Landräthe sind jetzt angewiesen worden, eine Zusammenstellung einiger der von Sr. Majestät dem Könige, in Erwiderung der allerhöchstdemselben überreichten Adressen, gehaltenen Reden „auf Grund zuverlässiger Aufzeichnungen“ zur allgemeinen Kenntnissnahme durch die Kreisblätter zu bringen. Die Einleitung zu dieser Veröffentlichung lautet: „Se. Majestät der König hat in den letzten Wochen an mehrere der aus verschiedenen Landesstellen entsandten Deputationen Worte des Dankes und der Mahnung gerichtet, welche, ihrem wesentlichen Inhalte nach, zuverlässig veröffentlicht worden sind. Bei der hohen Bedeutung dieser allerhöchsten Kundgebungen stellen wir einige der eingehendsten zusammen.“

Der feudale „Magdeburger Correspondent“, eine überaus erheiternde Lectüre, bringt heute in ihrer Berliner Correspondenz begeisterte Subterfuge über die neueste Wendung der preussischen Politik: „Unsere Vergangenheit umschleiere man uns, indem man die Geschichte Preussens erst von dem Tage datirt, wo sich die hundert Paragrafen einer Constitution gleich einem Schneegeschloß (einem mit Blutstreifen durchzogenen Schneegeschloß) auf das Land herabgesenkt hatten. Unsere Zukunft verriegelte man uns, indem man die Thür, welche zur Größe führt, durch constitutionelles Geiznß zuschlug. Da hatten wir also keinen Willen mehr, wir waren die armeneligen Opfer einer Cabale, welche von Fortschritt rebete, indem sie uns bei der Nase führte. Den Willen, den königlichen Willen haben wir aber zurückgewonnen, seitdem wir den Blick wieder aufstun dürfen für die Schätze unserer preussischen Geschichte und unserer altpreussischen königlichen Verfassung; die Gnade des königlichen Willens ist uns wieder zu Theil geworden, seitdem wir unseren Geist für die Kämpfe einer thätenerfüllten Zukunft stärken dürfen. Was im Namen jener Vergangenheit, was zur Förderung dieser Zukunft geschieht, das wird gedeihen.“ — Und nun beklage man sich noch über mangelnde Pressfreiheit!

Der Unterrichtsminister hat in Betreff der Pensionirung von Gymnasiallehrern bestimmt, daß nach der hierbei in Betracht kommenden Verordnung die Dienstzeit von dem Datum der ersten eiltdlichen Verpflichtung des in den Ruhestand zu Verlegenden und, wenn eine solche nicht stattgefunden hat, von dem Zeitpunkt des ersten Eintritts in den Dienst an gerechnet wird, auch wenn die erste Anstellung nur interimistisch oder auf Kündigung erfolgt sein sollte.

Nach einer offiziellen Mittheilung aus dem Schoße des Bundestags ist es wahrscheinlich, daß man die Delegirtenversammlung „mit Allen, mit Vielen oder mit Wenigen“, wie einst Radomik die Union, schon im kommenden Frühjahr in Scene setzen wird. Nach einer offiziellen Frankfurter Correspondenz der „Allg. Ztg.“ hat nämlich der bundestägliche Ausschuß für die Bundesreform nicht allein beschloffen, den Antrag zu stellen, „um die Herbeischaffung des zunächst in Betracht gezogenen Materials für die Beratungen der Delegirtenversammlung nicht zu verzögern, wolle die hohe Versammlung die bereits beschlossene zweite legislatorische Fachmännercommission für Obligationenrecht auf den 5. Jan. 1863 nach Dresden einberufen“, sondern es ist sogar die Wahrheitsliebe überwiegend, daß der Ausschuß beantragt wird, die Delegirtenversammlung bereits früher einzuberufen, als die Vorlegung der vollendeten Arbeiten der beiden legislatorischen Fachmännercommissionen zu erwarten sein wird, und dieselbe inzwischen mit anderweitigen Beratungen zu beschäftigen.

Kassel, d. 4. Novbr. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung für die heutige öffentliche Sitzung der Ständeversammlung war der Bericht des Ausschusses über die Antwortadresse auf die Eröffnungsrede. Der Entwurf des Ausschusses wurde ohne Discussion einstimmig angenommen. Der wesentliche Inhalt der Adresse läßt sich in folgenden Sätzen zusammenfassen: Die Ständeversammlung spricht aus, daß der Kurfürst nach zwölfjähriger Unterbrechung die verfassungsmäßigen Stände des Landes wieder um sich verlammt habe; sie wünscht und hofft, daß mit der Herstellung der Verfassung ein langjähriger Streit abgeschlossen und der Boden für die gemeinsame Thätigkeit der Regierung und Stände wiedergewonnen sei; sie erklärt sich bereit, zur Erfüllung aller bundesrechtlichen Verpflichtungen mitzuwirken und den vorgelegten Wahlgesetz-Entwurf gewissenhaft zu prüfen; sie unterstellt, daß die zur Erfüllung der landesherrlichen Verbindungen vom 21. Juni d. J. erforderlichen Vorlagen den Ständen gemacht werden und bezeichnet schließlich unter dem Vorbehalt weiterer Anträge als die dringendste Angelegenheit die verfassungsmäßige Feststellung und Bewilligung des Staatsbedarfs. — Der Ton der Adresse ist ein ebenso fester als würdiger und eherbietiger. Die beiden Abg. Detter I. und Detter II. gaben ihren früheren Widerspruch gegen eine Adresse im Interesse eines einmüthigen Beschlusses und da ihre Bedenken dem Inhalte dieses Entwurfs nicht entgegenständen, auch selbständigen Anträgen durch die Adresse nicht präjudicirt sei, auf. Die Ueberreichung erfolgt durch eine Deputation der Ständeversammlung, und falls diese nicht empfangen werden kann, durch die Landtagscommission. Die Versicherung, daß den Ständen weitere Vorlagen gemacht werden sollen, wurde heute öfter gehört, allein dem Bernehmen nach ist bis jetzt keine einzige, namentlich auch nicht der Etat, vom Landesherrn genehmigt worden. Auch hat die Kammer bereits den Anfang mit selbständigen Anträgen gemacht. Commerzienrath Braun hat den Antrag gestellt, die Regierung um Vorlage der von derselben schon den incompetenten Ständen gegenüber für sehr dringlich bezeichneten Gesetz-Entwürfe über Anlegung einer Eisenbahn von Bebra nach

Fulda und Hanau, sowie über Bervollständigung des Telegraphennetzes zu ersuchen.

Wie den „S. N.“ geschrieben wird, werden die inneren Zustände der kurfürstlichen Familie immer zerrütteter. Während der eine Schwiegersohn, der Prinz von Philippthal, so sehr in Schulden gerathen ist, daß er selbst die Aussteuer seiner Gemahlin dem Pfandhammer überlassen mußte, und er jetzt nur noch von der Gnade seines Schwiegervaters lebt, ist auch der andere, der Prinz von Hohenlohe, einem gleichen Geschick verfallen. Er und seine Gemahlin, welche die Wechsel mit unterzeichnet hat, sind ihren Gläubigern durch eine Reise nach England entgangen, die Kinder in Heidelberg zurücklassend. Dorthin hatte sich jüngst auch der Kurfürst mit seiner Gemahlin begeben, wahrscheinlich um für die Enkel Sorge zu tragen, denn die Schulden zu tilgen, dazu wird man sich nicht sobald entschließen können.

Rußland und Polen.

Der Erzbischof Felinski hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er auspricht, daß ihm die Interessen der Kirche über alles gehen, aber seine Anhänglichkeit an die Nation sei ihm auch ein heiliges Gefühl, welches er mit der Muttermilch eingetrunken habe und welches er nie verleugnen werde. „Ich bin Pole, will als Pole sterben, das will das göttliche und das menschliche Recht. Unsere Sprache, unsere Geschichte, unsere nationalen Sitten sehe ich für ein theures Erbe der Väter an, das wir unsern Nachkommen heilig hinterlassen müssen, nachdem wir die Schatzkammer der Nation mit dem Ertrage unserer eignen Arbeit bereichert haben.“ Der Kirchenfürst mahnt hiernach von dem Wege des Aufstandes, des Mordes, der Verschwörung ab; in der Bildung und Festigung allein liege das Heil der Nation. Er vertraue auf die achtungswerthe Geistlichkeit, welche bereit sei, Religion und Vaterlandsliebe im Lande auszubringen.

Griechenland.

Ueber die Männer, welche das Ministerium der provisorischen Regierung in Griechenland bilden, wird der „Süddeutschen Post“ aus Triest geschrieben: Die hiesigen Griechen waren natürlich sehr gespannt, die Namen des neuen Ministeriums zu kennen, welches man jetzt an die Spitze der Verwaltung gestellt hat. Man war nun ziemlich überrascht, unter diesen meist Namen von Männern zu lesen, die nicht zur extremen Partei gehören. Jaimis war bereits zweimal Minister des Aeußern und Präsident der Kammer und wurde zur liberal-conservativen Partei gezählt; er erhielt das Portfeuille des Innern. Manginas war auch schon einmal Justizminister, Senator und gehörte zur Opposition im Senate, wurde ebenfalls zu den gemäßigten Liberalen gezählt; jetzt ist er Finanzminister. Demetrius Naumichalis ist Oberst-Lieutenant und war einmal Adjutant des Königs; man zweifelt, daß er der Leitung des Kriegsministeriums gewachsen sei. Diamantopulos, ein sehr geschickter Advokat, war in das Complot von Mai 1861 verwickelt und verhaftet, wurde aber später freigelassen; man zählt ihn zu den Craktrinen; er hat das Portfeuille des Aeußern übernommen. Deligeorgi, ebenfalls ein renommirter Advokat, war Deputirter für Missolonghi und auch in das Complot von 1861 verwickelt, verhaftet und freigesprochen; er ist Minister des Cultus. Galstrona, ein wohlhabender Athener, war schon einmal Minister, als Deputirter gehörte er zur Opposition; man wundert sich jedoch über seine Anstellung als Marineminister. Komunduros war früher einmal Finanzminister und hat jetzt das Portfeuille der Justiz angenommen.

Amerika.

New-York, d. 21. October. Wir stehen am Anfange einer Revolution im Norden. Der erste Kampf der Herbstmonate hat zu einer entschiedenen Niederlage der Regierung und der radicalen Partei geführt; geht am 4. November in den andern nördlichen Staaten ein ähnliches Resultat aus den Wahlen hervor, so ist es um die Hoffnungen und Bestrebungen der Republikaner geschehen. Die Proflavererpartei hat dann den Sieg und die Macht und die Herrschaft des Südens wird wieder hergestellt. In Pennsylvania, das bei Lincoln's Erwählung den Republikanern eine Mehrheit von 94,000 Stimmen gegeben hatte, ist das Totalresultat so ungünstig, daß man noch fürchtet, die Staatsadministration werde in die Hände der Demokraten fallen. Dgleich die Republikaner 15 Congressmitglieder gegen 9 demokratische gewählt haben, so ist doch selbst dieser Sieg ein Beweis, daß ihre Macht gesunken ist; denn in dem jetzigen Congress haben sie 18 gegen 7 demokratische Abgeordnete. Die Niederlage des Sprechers des gegenwärtigen Hauses in seinem früher so radicalen Districte ist von ganz besonderer Bedeutung; die Erklärung der Republikaner, daß Hr. Grow durch Krankheit verhindert gewesen sei, seine Candidatur bei dem Volke zu befürworten, hat allerdings Gewicht, genügt aber nicht, um diesem Umschwunge des Wahlkörpers seinen politischen Character zu nehmen. In Pennsylvania können sich die Republikaner daher im besten Falle nur rühmen, mit den Kriegsgewinnen aus der Schlacht gegangen zu sein. Schlimmer aber ist es in den Staaten Ohio und Indiana, welche bisher für Bollwerke des Republikanismus galten. Der erstere hatte Lincoln eine Mehrheit von 55,000 Stimmen gegeben, und jetzt haben die Demokraten daselbst eine Majorität von 10—15,000 Stimmen; sie senden in den nächsten Congress 12 Abgeordnete gegen 7 Republikaner, während sie in dem gegenwärtigen nur 9 und die Republikaner 12 haben. Die ganze Staatsverwaltung ist in ihre Hände übergegangen. In Indiana haben allerdings die Republikaner 6 Repräsentanten gegen 5 demokratische durchgesetzt, aber das Gesamtergebnis der Abstimmung giebt den letztern eine Majorität.

tät von 8000 Stimmen, während Lincoln als Präsidentschaftscandidat mit einer Stimmenmehrheit von 23,000 in diesem Staate gesiegt hatte. Auch hier ist die Staatsverwaltung in die Hände der Demokraten gefallen. Nur in dem Staate Iowa erfreuen sich die Republikaner eines vollständigen Sieges; sie haben da ihre sämtlichen Candidaten für den Congreß durchgesetzt und mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen die Staatsverwaltung errungen. Das numerische Verhältnis der beiden Parteien in dem nächsten Congreß wird durch diese Wahlen also nicht wesentlich geändert, aber die moralische Kraft ist den Republikanern entchwunden. Von näherliegender gefählicher Bedeutung ist aber der Uebergang der Staatsgewalt aus den Händen der Republikaner in die der Demokraten. Ohio, Indiana, vielleicht sogar noch Pennsylvania werden, statt die Centralregierung in der Kriegführung zu unterstützen, derselben, wenn nicht grade hemmend, doch kalt und zögernd entgegen treten. Die Erklärung des Umschwungs in der politischen Stimmung dieser Staaten liegt in der jämmerlichen Politik der Regierung und der verächtlichen Kriegführung. Tausende stimmen mit den Demokraten, weil sie erbittert sind über Lincoln's Regierung. Die Emancipationsproklamation hat ohne Zweifel in Ohio, das eine Ueberwiegung von befreiten Schwarzen fürchtet, zu dem Siege der Demokraten etwas beigetragen, aber auch ohne diesen Act Lincoln's würde das Resultat dasselbe gewesen sein, während eine erfolgreiche Kriegführung die Waagschale zu Gunsten der Republikaner gelenkt haben würde. Unstreitig hängt mit den politischen Berechnungen der demokratischen Partei die strategische Unthätigkeit McClellan's zusammen. Der Plan der nördlichen Demokraten ist, den Krieg so weit zu führen, bis sie dem Süden sagen können: „Wir sind stark, aber wir wollen euer Institut, eure Ansprüche nicht vernichten. Werdet unsre Bundesgenossen in der Union und laßt uns zum gemeinschaftlichen Vortheile regieren.“

Vermischtes.

— Ueber die Veranlassung zu dem am Sonnabend vor 8 Tagen in Berlin stattgefundenen Duell und den Verlauf desselben ist nach der „Ger. Zig.“ nummehr Folgendes ermittelt worden. Im Cafe Baviers waren einige Tage vor dem Duell in zwei verschiedenen Zimmern Offiziere und Studenten versammelt. Offiziere gehörten zur Artillerie, waren etwa 30 Mann stark und genossen Wein, Letztere waren Angehörige der Landmannschaft Normannia und tranken Bier. Zufällig kamen auf der Reirade ein Fähnrich und ein Student zusammen. Das Benehmen des Letzteren gab dem Fähnrich Veranlassung, beim Passiren des Zimmers der Studenten sich den Einen der Knieenden so lange und scharf anzusehen, daß dieser darin eine Beleidigung fand, woraus sich eine unangenehme Redensarten entspannen. Diese Scene wurde aber bald beendet, indem einer der Offiziere aus seinem Zimmer trat, den Fähnrich beim Arm nahm und ihn in das Offizierszimmer führte, nachdem er dem Studenten, mit dem dieser sich gerempelt, versprochen hatte, ihm den Namen des Fähnrichs mitzutheilen. Einige Zeit darauf kam der Offizier auch wieder in das Studentenzimmer, nannte den versprochenen Namen und bat den Studenten, zur Ausgleichung der Sache doch mit ihm ein Glas Wein bei den Offizieren zu trinken. Dieser Vorschlag wurde angenommen und der Student setzte sich nun zu den Soldaten. In dem Gespräch, das sich nun entspann, äußerte einer der Offiziere, die Normannen seien Feiglinge, sie hätten bereits einmal den Offizieren Satisfaction verweigert. Diese Aeußerung gab natürlich zu einem heftigen Wortwechsel Veranlassung, der auch im Nebenzimmer gehört wurde; es traten deshalb noch zwei Studenten in das Offizierszimmer, der Streit wurde heftiger, es regnete von beiden Seiten „Feiglinge, dumme Jungen, Anerbietungen von Dyrseigen“, wie dies in der besten Gesellschaft junger Männer, wenn sie aufgeregt sind, wohl vorkommt und es gingen daraus drei Herausforderungen hervor. So standen sich am vorletzten Sonnabend die Secunde-Lieutenanten S. und v. K. und drei Studenten — ein Offizier war von zwei Studenten gefordert worden — im Grünwald gegenüber. Inzwischen war man übrigens dahintergekommen, daß der Streit aus einem Mißverständnis entstanden war. Nicht die Landmannschaft Normannia, zu der diese Studenten gehörten, sondern die Bürgerwehr gleichen Namens war von den jungen Kriegern gemeint worden, als sie erklärt hatten, die Vereinigung habe Offizieren einmal Satisfaction versagt. Die Söhne des Mars sprachen offen ihr Bedauern aus, dessenungeachtet ging aber das Duell vor sich. Die geforderten Krieger hatten den ersten Schuß. Der erste Offizier fehlte seinen Gegner, worauf ihm dieser eine Kugel ins Bein schoß. Darauf trat der zweite Offizier, der von zwei Studenten gefordert war, auf die Wunde. Schon beim ersten Schuß traf er seinen Gegner in den rechten Arm, so daß er kampfunfähig wurde. Die Wunde ist jedoch so unbedeutend, daß der Betroffene bereits wieder ausgeht. Darauf stellte sich der zweite Musenjohn auf. Die beiden ersten Schüsse der Duellanten fehlten, auch der dritte, vom Offizier abgefeuerte Schuß fehlte sein Ziel, indem er nur nahe am Kopf des Studenten vorbeiging, worauf derselbe seinem Gegner eine Kugel in den Unterleib schoß. Glücklicherweise ist kein ekler Theil verletzt, so daß auch diese Wunde ebensowenig wie die Beinwunde des andern Offiziers lebensgefährlich erscheint. Etwas eine Stunde nach dem Kampfe erschien die Polizei auf dem Plage. — Die Angabe, daß politische Streitigkeiten zu den Duellen Veranlassung gegeben, ist hiernach durchaus unbegründet.

— Die Nachricht der „Aller Schnellpost“ von der Hebung des Dampfers „Ludwig“ ist nach dem „Schwäb. M.“ verfrüht. Das Schiff lag an einer 65—75 Fuß tiefen Halde, mit dem Bugspriet 10 Fuß höher als sein Spiegel. Nun gelang es Bauer, etliche 20 der früher angehängten Fässer durch Auspumpen wieder brauchbar zu machen, während er die andere Seite des Schiffs, auf welcher die Fässer

abhanden gekommen waren, mittelst eines seiner Ballons hob, so daß jene Differenz von 10 Fuß sich ausglich und das Boot seiner ganzen Länge nach einen ebenen Stand unter dem Wasser einnimmt. Eines der zwei an den Backen des Vordertheils vom Schiff auf etwa 20—30 Fuß Länge angebrachten Kameele, welche wesentlich zu diesem Erfolge beitrugen, verfloß sich aber bei dieser Operation, und es ist nun die Aufgabe Bauers, das hierdurch gefährdete Gleichgewicht des Schiffs wieder herzustellen, wofür der Vielgeprüfte auch sofort eine sinnreiche Einrichtung ersand. Haben wir, wie in den letzten zehn Tagen, noch weitere zwei Wochen ruhigen See, so ist nicht zu zweifeln, daß der Ludwig, der gegenwärtig seinen Schnabel gegen Störkessen freckt, gewendet und in die Nähe des südlichen Ufers bei Staad in seicheres Gewässer geschleppt werden kann. Nach den Berichten der Taucher ist übrigens sein Verdeck sehr zerissen, eine Folge der sehr umständlichen Hebeversuche eines bairischen Eisenbahntechnikers, der sich nach dem ersten Versuch Bauers mit einem Aufwand von 10,000 fl. vergeblich die Spornen am Ludwig zu verbieten trachtete.

— Die „Hamburger Börsenhalle“ berichtet aus Liverpool vom 26. October: Das englische Schiff „Hinbu“, Capt. Murphy, von Montreal mit einer aus circa 3000 Barrels bestehenden Ladung Petroleum nach hier bestimmt, wurde gestern Morgens während des heftigen Sturmes auf Taylors Bank bei Formby gefranzt und in Flammen stehend gemeldet. Die Mannschaft, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es unmöglich sei, irgend etwas zu retten, suchte den Strand durch Schwimmen zu erreichen, welches ihr mit Ausnahme von fünf Mann, welche leider ertranken, auch gelang. Die ganze Oberfläche des Meeres war meilenweit mit Petroleum bedeckt, und derjenige Theil der Mannschaft, welcher glücklich den Strand erreicht hatte, fühlte sich von dem eingeschluckten Steinöl fast vergiftet. Bereits um 10 Uhr gestern Morgens war von dem Schiffe nichts mehr zu entdecken und nur der unerträgliche Gestank, der in der Nähe der Strandungsstelle herrschte und der sich über ganz Liverpool verbreitete, deutete auf die stattgehabte Katastrophe hin. Dieser Geruch war in der That so unaussprechlich, daß man sich im Börsen-Lesezimmer genöthigt sah, die Thür und den Fußboden mit einer Auflösung von Chloralkali zu besprengen.

Schurgerichtshof in Halle.

Am 5. November.

Gerichtshof und Gerichtsschreiber wie gestern; die Staatsanwaltschaft vertrat der Gerichtsassessor Sellmann. Als Geschworene waren ausgeschoßt: Anton Preßler von hier, Bauremeister Meie aus Hitterich, Gutsherr Saröder aus Hohemrode, Gutsherr Jordan aus Burg, Gutsherr Bahls aus Hinderdorf, Kaufmann Bieme von hier, Gutsherr Groß aus Könnitz, Gutsherr Siebenbühner aus Numbin, Prof. Dr. Arnold von hier, Stadtrat u. Kaufmann Kersten von hier, Gutsherr Horn aus Deutschen und Dehrom Krause aus Uebelen. Die Verlesung führte in der ersten Sache der Justizrat Dr. Schöde, in der zweiten Justizrat Bieme, in der dritten Justizrat Frick.

Auf der Anklagebank erhebt zuerst der Hauptbeder Christoph Berner aus Pletzin, 27 Jahr alt und verheiratet, der im Jahre 1853, 1856 u. 1857 wegen Diebstahls bestraft, jetzt eines verachteten schweren und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt. Derselbe war nämlich zunächst beschuldigt, daß er eines Tages im November 1861 Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr durch ein Fenster in der verlassenen Wohnstube der verheirateten Schiffer Köhler zu Berlin eingeklettert und dort eben im Begriff gewesen sei, sich aus dem auf dem Tische gelegenen Portemonnaie, welches er schon in der Hand gehalten, Geld herauszunehmen, als die verheiratete Köhler in der Stube erschienen sei und ihn so an der Ausführung seines Vorhabens verhindert habe. Der Angeklagte leugnete zwar den ganzen Vorfall, die verheiratete Köhler befristete denselben aber ganz so, wie er in der Anklage behauptet war. Ferner war der Angeklagte beschuldigt, Ende December 1861 dem Geschäftsköbler, bei dem er um jene Zeit eines Nachts sehr lange gekehrt, zwei Stühle entwendet zu haben. Er leugnete dies zwar und behauptete, daß ihm die Stühle, welche bei ihm gefunden worden, von Jemand anders hingetragen sein müßten. Er konnte diese Behauptung aber durch nichts glaubhaft machen und hatte außerdem noch gegen sich, daß er diesen Einwand erst später vorgebracht, anfänglich aber behauptet hatte, daß die Stühle das Eigentum seiner Mutter seien. Der Angeklagte wurde beide ihm zur Last gelegten Verbrechen von den Geschworenen für schuldig erachtet und deshalb mit 2 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre bestraft.

Der Bäckermeister Gottfried Carl Numptz aus Bormelshaus war der Beschuldigung angeklagt. Er war gefänglich, daß er im October 1861 dem Mandanten der Disconto-Casse zu Gisleben, um sich Zeit für eine alte Schuld zu verschaffen, einen eigenen Wechsel über 30 Thlr. übergeben, auf welchen er selbst das Blancozitat „A. F. Gerlach aus Unterrösborn“ gesetzt und den er also in soweit gefällig hat. Es handelte sich nur noch darum, ob er dabei die Absicht gehabt, sich einen Gewinn zu verschaffen, was die Staats-Anwaltschaft behauptete, während die Beschuldigung dies bestritt, indem sie besonders hervorhob, daß der Angeklagte die Beschuldigung selbst angeklagt habe und daß derselbe der Ansicht gewesen sei, der Mittheilungsbefugte Gerlach, mit dem er damals wegen Verkaufes eines Kirchhofes in Unterhandlungen gewesen, werde das Giro nachträglich genehmigen. Die Geschworenen nahmen an, daß die gewinnthätige Absicht nicht erwiesen sei, und der Angeklagte wurde deshalb von der Anklage der Wechsel-Fälschung freigesprochen.

Die Verhandlung des dritten Falls erfolgte bei verfloffenen Thüren. Sie endete damit, daß der Angeklagte, Dienstknecht Leberecht Wachsmuth aus Wolmke bei Dettstedt, 17 Jahr alt, des ihm zur Last gelegten Verbrechen gegen die Stillschließung für nicht schuldig erachtet und nur wegen groben Unfugs und wegen eines zugleich zur Verhandlung gekommenen verachteten Betrugs mit 1 Monat Gefängnis und 60 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle noch 4 Wochen Gefängnis, sowie mit Unterjagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr bestraft wurde.

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank,

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.

| | |
|--|------------------|
| 1) Geprägtes Geld und Barren | 82,632,000 Thlr. |
| 2) Cassen-Anweisungen und Privat-Banknoten | 1,441,000 „ |
| 3) Wechsel-Bestände | 57,762,000 „ |
| 4) Lombard-Bestände | 5,934,000 „ |
| 5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa | 18,945,000 „ |
| Passiva. | |
| 6) Banknoten im Umlauf | 112,732,000 „ |
| 7) Depositen-Kapitalien | 26,287,000 „ |
| 8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Betrags | 6,323,000 „ |

Berlin, den 31. October 1862.

v. Lamprecht, Meyen, Schmidt, Dehndt, Woywod, Kühnemann.

Die Pommersehe Mühlen-Affecuranz-Societät zu Stettin

mit einem Versicherungs-Capital von ca. 2 1/2 Millionen Thalern

versichert Mühlen-Etablissements jeder Art und Umfangs, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, sowie Borräthe und Mobilien der Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuergefahr. Da die Gesellschaft auf Gegenseitigkeit gegründet ist, so wird auf keinen Gewinn hingearbeitet und erfolgt deshalb die Versicherung den Actien-Gesellschaften gegenüber zu außerordentlich niedrigen Prämien. Durch die der Gesellschaft durch Ministerial-Rescript gestattete Ausdehnung auf das In- und Ausland, hat der Geschäftsumfang der Societät bedeutend gewonnen und werden die Versicherten bei geringster Prämie die größte Sicherheit gewinnen. Die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenpächter der Provinz Sachsen werden daher zum Eintritt in den Societätsverband, der ihnen vom 1. Januar k. J. ab freisteht, ergebenst eingeladen.

Statuten der Gesellschaft sind jederzeit bei dem unterzeichneten Agenten in Empfang zu nehmen und wird auf jede geschäftliche Anfrage umgehend ausführliche Antwort ertheilt.

Reuß.-Magdeburg, den 1. October 1862.

Alb. Schaeckel,

General-Agent der Pommersehe Mühlen-Affecuranz-Societät.

Dr. Doebereiners reines Malzextract, als das vorzüglichste Stärkungsmittel für schwächliche und geschwächte Personen jedes Geschlechtes und Alters, vom Dr. Arthur Lutze empfohlen, ist in stets frischer Sendung zu erhalten bei F. Laage & Co., Strohhof, Herrenstraße 11.

Malz-Cacao-Pulver

aus der Chocolaten-Fabrik von Gebr. Koch in Leipzig,

vom Herrn Professor **Bock** in Leipzig als das am meisten zu empfehlende Malz-Präparat bezeichnet. Siehe „Gartenlaube“ Nr. 39 vom Jahre 1862. Niederlage hier von, sowie von unsern sämtlichen Chocolaten-Fabrikaten in anerkannt schöner Qualität bei

H. Pröpper.

Kronenleuchter, Ampeln, Wandleuchter etc.

zu Gas und zu Lichten empfiehlt in Auswahl

J. A. Heckert,

Glas- u. Porzellanhandlung, gr. Ulrichsstr. 59.

Engl. Patent. Respiratoren nach Jeffray

empfehle ich allen Lungenkranken als die zuverlässigsten und billigsten.

Mein echt zu haben bei

Louis Kühne.

Wollene Jagdröcke und Jacken

von 1 1/2 R pr. Stück an,

Wollene Arbeitsröcke mit Taschen

von 1 1/2 R pr. Stück an,

in ausgezeichnet fester Waare bei

Gr. Ulrichstraße 50.

P. Colberg & Co.

Extr. Jam. Rum à Fl. 22 1/2 R, ff. Arrac de Goa à Fl. 17 1/2 R, empfiehlt

Otto Thieme.

Naumburger Wein, weiss und roth, à Fl. 5, 6, 7 u. 8 R, empfiehlt

Otto Thieme.

Ganz frische echte Kieler Sprotten u. Bücklinge, Russischen Caviar, vorzügl. Rheinlachs, Neue Christiania-Anchovis in 1/4 u. 1/2 Dunker, Vorzügl. echten Magdeb. Sauerkohl, Echte Teltower Rübchen.

G. Goldschmidt.

Frisches Burton- u. Alloa-Ale, vorzügl. echtes Porterbier (double brown stout) empf.

G. Goldschmidt.

Neue Strasb. Gänseleber- u. Fasanen-Pesteten.

G. Goldschmidt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich für den Verkauf von Butter, Hülsenfrüchten und sonstigen Produkten und ist bei seiner ausgedehnten Bekanntheit im Stande, die höchsten Preise zu erzielen.

Auf Verlangen sofortige Waar-Vorschüsse.

C. d'Heureuse,
Friedrichsgracht 51 in Berlin.

Frische Blumenkörbchen, Bouquets, Ball- u. andere Kränze, Kronen, Girlanden fertigt auf Bestellung billigst
Wittwe Schmidt, Brüderstraße 14.

Ein frequentes Material-Geschäft wird zu pachten gesucht.

Fico-Ostert wird Herr **Louis Häpferl** in Naumburg gern entgegen nehmen.

1 Schf. Kofkastanien-, 10 Schf. div. vereb. Kirchbäume bis 10 Fuß hoch, 800 Stk. div. Stachel-, Johannis- und Erdbeerplantzen verkauft der Kantor **Loke** in Esleben.

Ein großes, mit Eisen beschlagenes Bockesäß mit Schraube, eine starke Schubkarre, ein großes Krautreifen mit Kasten verkauft **Habekus**, Alter Markt 36.

Frischer Kalk
Sonabend den 8. November in der Kirchnerischen Siegelai an der Schwemme.

Große Rügenwalder Hüllgänsebrüste in ganzen Brüsten und ausgeschaiten bei **Boitze.**

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine erfahrene Wirthschafterin wird zum 1. Januar 1863 zu engagiren gesucht auf dem Rittergute Baldau bei Bernburg.

Im Saale des Kronprinzen
Sonabend den 8. November 7 1/2 Uhr Abends
6. Concert

des Haleschen Orchestermusik-Vereins.
Schubert, Symphonie (gr. Duo, einger. von Joachim).

Marsch-Fest-Vorspiel von Liszt — Overtüre z. Op.: „Die Vestalin“ von Spontini — Overtüre z. Op.: „Der Tannhäuser“ von Rich. Wagner.

Zu der heute Freitag Abend 7 resp. 8 Uhr stattfindenden vorletzten Probe zu „Erlkönigs Tochter von Gade“ ladet die singenden Mitglieder des Haleschen Sängervereins ergebenst ein
G. Apel.

Theater.

Einem on dit zufolge, soll Freitag d. 7. d. M. Adam's „**Possillon von Bonjean**“ zur Aufführung kommen. Wir haben lange nicht Gelegenheit gehabt, diese Dper zu sehen und sehen mit Spannung der Ausführung entgegen. Die Besetzung läßt uns etwas Gutes erwarten. Wie wir hören, giebt Herr **Horn** den Possillon, **Chapellou**, Herr **Joost** den „**Biju**“ und Fr. **Walpurger** die „**Madelaine**“. — Unsere Sänger können uns in dieser Dper zeigen, daß sie außer einer guten Stimme, auch das Darstellungstalent, die Routine eines Schauspielers, besitzen, die in einer so schwierigen Spiel-Dper in einem hohen Grade erforderlich sind. Mögen unsere Erwartungen nicht getäuscht werden. **S.**

Theater-Bons

sind zu haben bei **C. Wippert**, neben dem Theater.

Die Theilnehmer der **Strassberg-Maynschen Berg- und Hütten-Gewerkschaft** werden Behufs Berichterstattung und Besprechung am **Sonabend den 8. d. M. Abends 8 Uhr im Goldenen Ring** eingeladen.

Der Gruben-Vorstand.

Verein Freitag den 7. d. M. Abends 8 Uhr Ballotement.

F. Sonnabend 8/11. Abendessen.

Sennewitz.

Sonabend und Sonntag ladet zum **Wurstfest** freundlichst ein **W. Bauer.**

Zur Kirmes,

Sonntag den 9. Noobr. Tanz, Montag Ball, ladet freundlichst ein **Locha u. C. Pöhler.**

Wassendorf.

Sonntag den 9. Noobr. ladet zur **Kleinfirmes** und Tanz freundlichst ein **Schaffernicht.**

Randsberg.

Zur **Kirmes** Montag und Dienstag den 10. und 11. Noobr. ladet freundlichst ein **G. Alßpig.**

Restauration Hohenturm.

Zur **Kirmes** Sonntag den 9. und Montag den 10. Noobr. ladet freundlichst ein **Neumann.**

Zur Einweihung meines neu erbauten Saales, Sonntag den 9. November, ladet ergebenst ein der Gastwirth **Bethge** in Gerbsädt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden zur Nachricht, daß heute Mittag gegen 12 Uhr unsere geliebte älteste Tochter **Helene** in ihrem 17. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Halle, den 6. November 1862.
Stadtrath **Jordan** und Frau.

Gallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Gallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o. 261.

Halle, Freitag den 7. November
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Paris, Mittwoch d. 5. Novbr. Die heutige „France“ sagt, Drouin de Lhuys zeige sich in der Depesche an das Turiner Kabinet Italien sehr geneigt, aber er erkläre darin, daß die römische Frage in der Art, wie das Circular Durando's sie darlege, niemals diplomatisch zur Sprache gekommen sei und auch niemals in den Bereich der Unterhandlungen gezogen werden könne. Die Anerkennung des Königreichs Italien habe aber weit davon entfernt, Italien zu impliciren, habe Frankreich ermahnen zu machen. Frankreich erwarte die Beschlüsse des Kabinet's, um eine Besetzung des Papstes herbeizuführen; die definitive Initiative zu ergreifen.

Berlin, d. 5. Novbr. Dem Kaufmann und Ritter in Magdeburg den Charakter Kaufmann Johann Christian als Kommerzienrath zu verordnen. Seine Maj. der König in Begleitung des Hoflagers von Königin Carl wieder ihre Residenz trifft Mitte November hier. Der Kronprinz und die Kaiserin werden in der Depesche zufolge am Montag am 31. October über den Kreis eine Adresse. Er hat die neue Grundsteuer gerade danken Er. Majestät für. Es sind dies hier die Bauern, dies von Auge zu Auge es den halben Hof koste! widerte der König dem Sprecher huldvoll, wie es ihn besonders freue, daß diese wichtige Seite hier hervorgehoben sei, und daß, wenn er auch überzeugt sei von dem gesunden Sinne des Bauernstandes im Ganzen, er es dennoch gern gesehen, daß diese Kundgebung direkt zu ihm erfolgt sei.

Wie die „France“ mittheilt, hat der Kaiser Napoleon in der Audienz vom 2. d. Mts. dem Hrn. v. Bismarck die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht, „eine um so schmeichelhaftere Auszeichnung, als sie gewöhnlich nur den Botschaftern zu Theil wird, während doch Hr. v. Bismarck nur außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister gewesen sei, und diese Diplomaten in der Regel nur das Groß-Offizierkreuz erhielten.“ Im Einverständniß mit Frankreich wird Preußen ferner durch den Prinzen von Reuß als Geschäftsträger hier vertreten werden, bis die Abstimmung über das Budget der preussischen Regierung gestattet, einen Botschafter am Pariser Hofe zu ernennen. Der Kaiser hatte Hrn. v. Bismarck auf einige Tage nach Compiègne eingeladen, dieser jedoch, weil er schon zu der königlichen Jagd in Begleitung vorher eingeladen war, abgelehnt.

Der neu ernannte französische Gesandte am hiesigen Hofe, Herzog von Talleyrand-Perigord, ist heute früh von Paris hier

genheit erteilte Instruction ist nach der „Bl. u. G.-Ztg.“ eine Stellung verbreitet, welche die Abweichung der Gesichtspunkte, welchen Hr. v. Bismarck diese Sache betrachtet, von der Auffassung des Grafen Bernstorff sehr klar präcisirt. Darnach hätte der gewärtige Minister der auswärtigen Angelegenheiten ausgesprochen: 1) zu erwarten und darauf zu halten, daß die kurbessische Regierung von ihr gegebenen Zusagen treu bleibe, und sie zur Erfüllung bringe; 2) aber auch dringend zu wünschen und anzuempfehlen, daß die versammelten Stände dem guten Willen ihrer Regierung entgegenkommen und ihr unter Vermeidung bloß prinzipieller Discussionen Werk der praktischen Versöhnung erleichtern; 3) daß die kurbessische Verfassungs-Angelegenheit von nun an als innere Landes-Angelegenheit behandelt werde und fremde Einmischung fern bleibe.

Die Propositionen, welche den zum 16. d. M. einberufenen Provinzial-Landtagen zur Berathung und Erledigung zugehen, treffen folgende Gegenstände:

1) Die Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern Behufs der den Ständen dem Gesetze vom 2. März 1850 über Rentenbanken zugewiesenen Mitwirkung Kontrolle; 2) die Wahl neuer Mitglieder und Stellvertreter zu den Bezirkscommis- sionen für die klassirte Einkommensteuer; 3) die Wahl des Ausschusses in Gemäß- heit des Gesetzes vom 11. Mai 1851 wegen der Kriegsteilungen und deren Vergütung; 4) die Wahl von Mitgliedern oder Ersatzmännern zu den Bezirkscommissionen zur- gelung der Grundsteuer; 5) das in dem Gesetze betreffend die Einführung einer ge- meinen Gebäudesteuer vom 21. Mai 1851 vorbehaltene Gutachten über die Behufs- schätzung gewisser im §. 5 sub 1 und 2 bezeichneten Gebäude anzufüllenden No- ten und Einschätzungsmerkmale; 6) Gutachten über die Grundlagen der in Aussicht ge- nommen Reform der Kreisordnung auf Grund einer Denkschrift, welche diesen Sachfragen hervorhebt, bei deren Beantwortung die Rücksicht auf abweichende Verhältnisse in den einzelnen Landesheilen sich besonders geltend macht.

Außerdem wird in jeder Provinz die laufende ständische Ber- ratung Gegenstand der Berathung sein. Die Dauer der Sessionen ist zwei, resp. 3 Wochen bestimmt.

Der „Elb. Anz.“ berichtet noch, daß bei dem Provinzial-Lan- dage der Provinz Preußen von Mitgliedern desselben der Antrag eine Er. M. dem Könige zu überreichende Ergebniss-Adresse in- regung gebracht werden sollte.

Regierungsrath Haacke in Breslau zeigt in der Morgenzeit- an, daß er vom Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, nicht vom Minister des Innern nach Gumbinnen verfehlt sei.

Das feudale „Queclinburger Volksblatt“ enthält folgenden in- essanten Passus: „Es ist nicht leicht ausführbar, sämtliche demo- tische Zeitungsschreiber zugleich ins Prison zu stecken, oder einige h- dert auffässige Kreisrichter zu maßregeln und persönlich unschädlich- machen. Auf der Wirksamkeit der Thaten auf die Vorstellung ber- eben das, was man ein Exempel satiren nennt. Es ist ein glük- ches Resultat, wenn die Regierung schon durch wenige Exempel- Eindruck hervorbringt: es wird jetzt voller Ernst gemacht! Umgek- wäre es kein sehr glükliches Resultat, wenn bei wirklichen Thaten- Ernstes es zugleich der Regierungspresse gelänge, das Publikum gl- ben zu machen: es ist ja gar nicht so schlimm gemeint! Und es wü- dies eben nur eine um so öftere und um so eingreifendere Anwend- der Gesetze nöthig machen, um den Zweck zu erreichen. Die Ste- zeitung sollte also, bei richtiger Ueberlegung, wie gesagt, Alles d- thun, um den Eindruck der Regierungsmaßregeln wie ein Hohlspie- zu vergrößern.“

Die Theilnahme für den Nationalfonds ist in den Provin- mehr und mehr im Steigen; in Köln wurden bei einer Zusammen- von etwa 15 Personen 245 Thlr. gezeichnet, in Duisburg, an Zah- beiträgen 296 Thlr., in Hagen bei einer Versammlung der Ber- fungsfreuen 900 Thlr. Die Zeichnungen in Stettin nehmen ei- gleichmäßigen Fortgang.

